Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 30 (1920)

Heft: 7

Rubrik: Kann der Mensch ohne Fett leben?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Was dann im Winter, wenn kein frisches Obst vorhanden ist?"

"Aepfel allein sind wohl auch ein treffliches Obst, aber wir haben noch vielerlei anderes. Und wenn Sie Ihren Kleinen an Obst gewöhnen wollen, geben Sie ihm im Winter Orangen, Feigen, Datteln, Nüsse und Haselnüsse. Eine Abwechslung, daß es eine Freude ist. In richtige Menge und richtiger Auswahl, ein Segen für jedes Kind." ("Unsere Gesundheit".)



Kann der Mensch ohne Fett leben?

Die viel erörterte Frage, ob eine vollwertige Nahrung, die den Menschen auf beliebig lange Beit bei gutem Rorpergewicht, sowie guter Befundheit und voller Leiftungsfähigfeit erhalt, eine gemisse Menge Fett haben muß, ist von bem bekannten bänischen Physiologen Dr. med. Sindhede von neuem untersucht worden. Rach einer Mitteilung ber "Naturwiffenschaften" haben bie beiden Sauptversuchspersonen des Forschers 16 Monate lang von einer Roft gelebt, die nur aus Brot, Kartoffeln, Rohl, Rhabarber und Mepfeln ohne irgend welchen Buschuß von besonderen Fettstoffen bestand. Die Menge bes physiologisch verwerteten Fettes betrug im Mittel mährend ber gangen Zeit nur 2,1 bis 2,3 Gramm pro Tag. Gine noch fettärmere Roft dürfte fich faum zusammenftellen laffen. Die Gimeifzufuhr mahr dabei reichlich; doch scheint sich auch bei einer noch geringern Giweißmenge Fett entbehren gu laffen, benn in einem andern Berfuch Sindhedes wurden nur 67 Gramm Eiweiß aus ber Nahrung ausgenütt, d. h. rund 1 Gramm pro Rörperfilo und Tag. Der Gesundheitszustand ber Bersuchspersonen war nach 16 Monaten fehr aut. Dies zeigte eine genaue arztliche Unterfuchung. Bei Tieren — und zwar murben Ratten

für den Berfuch benütt - hat man allerdings früher festgestellt, daß sie ohne Tett nicht am Leben erhalten werden fonnten. Sindhede erflärte biefe Erscheinung aber baburch, daß nicht bas Fett als solches unentbehrlich fei, sondern die im Fett enthaltenen "Bitamine", die mit biesem entzogen murben. Solche "Bitamine" find als lebensnotwendig bekannt; fie brauchen aber nicht aus dem Fett zu stammen, sondern find vor allem in frischen Gemusen reichlich vorhanben. Da bei ben Sindhedeschen Bersuchen frifches Gemufe und Obst genommen murbe, fonnte fein Mangel an Bitaminen eintreten. Auf Diefe Beife icheint ber Beweis bafür erbracht zu fein, bag ber Menich gefund und fraftig bei einer Rost leben tann, die prattifch als frei von Tett bezeichnet werden darf. (Aneipp-Blätter).



Epilepsie.

Bon Dr. R. Catala.

Ich habe in der letten Zeit das Glück geshabt, drei Fälle von Spilepsie mit gutem Ersfolg zu behandeln. Um nun andere aufzumuntern, desgleichen mit unsern hombopathischen Mitteln dieser hartnäckigen Krankheit auf den Leib zu rücken, will ich die Behandlungsweise der Spilepsie, wie ich sie handhabte, hier kurz erläutern.

Es handelte sich in allen drei Fällen um sogen. gemeine Epilepsie, deren Krankheitsäußerung in öfter wiederkehrenden charakteristis
schen Krampfanfällen mit Bewußtlosigkeit bestand. Einer der Patienten litt an diesen Anfällen, die zuletzt fast täglich auftraten, seit zwanzig Jahren; bei den zwei andern kehrten die Anfälle in weniger kurzen Zwischenräumen auf. Bei allen drei Patienten haben nach etwa zweis bis dreis monatiger Anwendung unserer Mittel die Ansfälle merklich an Heftigkeit nachgelassen, währends